

# Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — Ct.  
 Halbjährlich . . . " 3 50 "  
 Vierteljährlich . . . " 2 — "

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalden, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile od. deren Raum  
 10 C., im Wiederholungsfall  
 8 C. Briefe u. Gelder franko.

## Ein Besuch in der Sekundarschule Dübingen.

Letzten Montag hatten wir die Ehre, der Sekundarschule in Dübingen einen kleinen Besuch abzuhalten.

Diese Schule, die einerseits den Zweck hat, den Primarschulunterricht zu vervollkommen, die Knaben in den Fächern, welche dort gelehrt werden weiter und in andere Gebiete einzuführen, welchen die Primarschule keine Aufmerksamkeit schenken kann, so z. B. in das Gebiet der Buchführung, der höhern Rechenkunst, der französischen Sprache etc., andererseits den Zweck: die Schüler für die höhern Schulen des Gymnasiums vorzubereiten, erfüllt, nach unserer Ansicht ihre Aufgabe vollkommen.

Wir waren angenehm überrascht über die Leistungen der Knaben sowohl des ersten, als ganz besonders des zweiten Jahrkurses; angenehm überrascht über ihre Kenntnisse hauptsächlich in der Muttersprache. Die meisten Schüler drücken sich mit Leichtigkeit in der gut deutschen Sprache aus und zwar so, daß man sie manchem Schüler des Gymnasiums in dieser Hinsicht an die Seite stellen dürfte. Die Handschriften der Schüler sind durchweg sehr schön und die Art und Weise, wie sie in Aufsehung von Briefen, Verträgen und der Buchführung unterrichtet werden, ist eine durchaus musterhafte und empfehlenswerthe.

Die Knaben schreiben und reden nicht nur gut, sondern sie verstehen das Gelernte auch anzuwenden, für das praktische Leben. Von dem bekannten mechanischen Auswendiglernen wissen die Schüler durchaus nichts, sie zergliedern und erklären das Auswendig-gelernte mit ihren eigenen Worten eben so leicht, als sie es hergesagt.

Die Hh. Lehrer geben sich alle Mühe, den Knaben die Sache so verständlich als möglich zu machen, und wir dürfen der Dübinger Sekundarschule zu ihren Lehrkräften nur gratuliren.

Eines gefiel uns nicht, nämlich die kleine Anzahl der Schüler. Nur 20 Knaben zählt die Sekundarschule, von welchen 12 der Gemeinde Dübingen angehören. Zwanzig Knaben aus dem ganzen deutschen Bezirk, das ist sicherlich eine zu kleine Anzahl. Es sollen zwar unsere Knaben nicht alle Gelehrte werden, aber doch gewiß soll jede Gemeinde wenigstens 10 bis 15 Männer haben, die im Stande

sind, ein ordentliches Hausbuch zu führen, einen Vertrag, eine Quittung oder Obligation in Form Rechnung abzufassen, eine Anmann-, Gemeinderath- oder Gemeinbeschreiberstelle zu versehen; und erst diejenigen Knaben, welche später weiter studiren wollen, sollten absolut nothwendig die Sekundarschulen besuchen.

Es möchten die Leute sagen; Ja, das wäre schon recht, wenn's nur nichts kosten würde! Um sonst ist der Tod, sagt das Sprüchwort. Es kostet freilich etwas, aber wichtig ist es nicht. Wir haben uns in Dübingen erkundigt und erfahren, daß die Schule als solche nichts kostet, als die Bücher und das Papier, was sich auf 8 bis 10 Fr. belaufen kann per Jahr; die Kost für die Knaben wird um die kleine Summe von 200 Franken per Jahr gegeben, also in runder Summe 210 Fr., in zwei Jahren 420 Fr. Diese Summe ist doch gewiß zu klein, als daß Eltern ihren Knaben deshalb eine bessere Erziehung verweigern sollten, denn sie trägt ihnen selbst und besonders den Kindern hundertfachen Zins. Wie mancher Bauer kam bei der Rechnung mit Andern schon um mehr als 400 Fr. auf einmal zu kurz, nur weil er des Rechnens zu wenig kundig war, und wie mancher hatte schon einen jahrelangen Prozeß, weil ein Aktenstück nicht gehörig geschrieben und ausgefertigt war, da wird von beiden Parteien mehr als 400 Fr. verloren! Sparen ist eine schöne Sache und sehr empfehlenswerth, aber sparen auf eine Seite, wo hunderte und hunderte verloren gehen, das heißt zu deutsch gesagt, nicht gespart, sondern vernachlässigt. Solche Betrachtungen knüpften wir an unsern Besuch, und so angenehm uns der Besuch war, so unangenehm ist es uns, diese letztern Bemerkungen haben machen zu müssen. Aber die Wichtigkeit der Sache forderte hier ein freies Wort und wir hoffen zuversichtlich, daß es in Zukunft manchem Vater nicht mehr so schwer fallen wird, einige hundert Franken für seinen Knaben auszugeben. Andererseits wünschten wir sehr, daß in unserm Blatte, die Sekundarschule von Dübingen noch mehr besprochen würde. Unterdessen: Gutes Gedeihen der Sekundarschule von Dübingen!

## Eidgenossenschaft.

Freiburg.

Der Gemeinderath hat dem Staatsrath eine Petition eingereicht, betreffs der Befreiung von der Zwangs-

avec échel-  
 S'adresser  
 liquera.

h Ra u h,  
 ist wieder  
 haben, eine  
 und Kinder-  
 Landleute.  
 o zugesichert.

uhmacher.

Nr. 11

g, von Taserd,  
 der Gläubiger  
 er über: Ignaz  
 inschreibung bei  
 1. Mai. Fer-  
 Düpaquier von  
 schreiberei des

1865.

r. Ct.

70

70

00

20

70

20

20

00

März 1865.

Mittelpreis.

Fr. Ct.

11 75

12 69

1 62

1 56

versicherung. Der Staatsrath unterwirft die Frage einer Voruntersuchung

— Der „Murtenbieter“ bedauert, daß Hr. Weger von Murten, die Gerichtspräsidentenstelle ablehne und ladet die Gemeinden des Seebezirkes auf Mittwoch den 27. März nach Murten (in den Gasthof zum Kreuz) ein, um dort über einen Vorschlag sich zu berathen.

**Resultat**

des Konkurses der Zuchtstiere für 1865.

**Centralkonkurs.**

Den 1sten Preis (200 Fr.) hat erhalten: Peter Gaillard, von Urvy-vor-Pont, für seinen 3 jährigen Zuchtstier; den 2ten Preis (150 Fr.) haben erhalten: Joh. Bap. Rubaty, von Perroman, für seinen 3 jährigen Zuchtstier; die Gebrüder Wicht, zu Sonnenwyl für ihren 1½ Jahr alten Zuchtstier; Pugin Franz, in Marsens, für seinen 3 Jahre alten Zuchtstier; Buchs Peter, in Paquier für seinen 3jährigen Stier.

**Bezirkskonkurs.**

In Freiburg haben folgende Eigenthümer Preise von 75 Fr. erhalten.

1) Die Gebrüder Clement zu Spinz; 2) die Gebrüder Violley von Perroman; 3) Despont Dominik, in Jetschwyl; 4) Guisolan Karl in Noreaz; 5) Longchamp Karl in Wyler; 6) Jenni Gebrüder zu Alterswyl; 7) Bärismwyl Peter im Nothhaus; 8) Herzog Großrath in Mutafond; 9) Chollet Viktor in Menzismwyl.

**Centralkonkurs.**

**Hengste.**

Gebrüder Demierre in Billens, für einen Hengst von 3 Jahren, den 1sten Preis (350 Fr.) Guisolan in Noreaz für einen Hengst von 8 Jahren, den 2ten Preis (250 Fr.) Dougoud in Groß-Torny für einen Hengst von 6 Jahren, den 3ten Preis (200 Fr.) Gaillard in Bonnedorf für einen 5jährigen Hengst, den 3ten Preis (200 Fr.) Gobet Franz in Spinz für einen 6jährigen Hengst den 3ten Preis (200 Fr.)

**Bezirkskonkurs.**

Seebezirk. Hanoz Peter in Liebistorf. Saane- und Senebezirk. Koll Franz in Grenilles; Kilschör Christoph in Perroman; Gummy Joseph in Zenaleyres; Doffier Joseph in Lovens; Burry Johann in Lustorf; der nämliche; Boshung, Peter in Plassfeyen; Habermacher in Fehndringen; Emmenegger Peter in Tro-moos (St. Durs); Pellet Christoph in Engertswyl; Guisolan Karl, Major, in Noreaz; Limat Julius in Siebenzach; der nämliche; Burry Johann in Lustorf; Guisolan Karl in Noreaz; Gobet Franz in Spinz. Glanebezirk. Gebrüder Pilloud in Bossens; Dougoud Julius in Groß-Torny; Gebrüder Demierre in Billens; die nämlichen; Menoud Joseph in Commentier; der nämliche. Greyerbezirk. Maillard in Maulès; Niquille Alexander in Galmis; Gaillard Niklaus in Bonnedorf; Maillard in Maulès.

**Eber.**

Saane- und Senebezirk. Uebj Jos. in St. Sylvester; Boshung Peter in Plassfeyen; Burry Johann in Lustorf; Gebrüder Clement in Spinz; Gebrüder

Wicht in Perroman; Monney Joseph in Corjerey; Chappuis Harcelin in Stäjis-am-Gibel; Stritt Jakob in Tafers; Brugger Niklaus in Plasselb; Bussen Jos. in Grange-Neuve; Roubaty J. B. in Perroman.

Man muß anerkennen, daß der Kanton Freiburg in der Viehzucht merkliche Fortschritte macht; indem alle Jahre schönere Thiere an den Konkursen vorgeführt werden. An den diesjährigen Konkursen hat man Prachteremplare gebracht, wie man selten solche gesehen. Es ist zu bedauern, daß die Regierung nicht einen größern Credit zur Beförderung der Viehzucht, dem größten Reichthum des Kantons, eröffnen kann.

— Unserer Ansicht nach sollten mehr jüngere Thiere gekrönt werden, indem gerade diese zur Verbesserung unserer Fleckrasse die besten Dienste leisten, weil die ältern Zuchtstiere zur Züchtung durch ihre Größe und Schwerfälligkeit dazu untauglich werden. Es wäre zu wünschen, die landwirthschaftliche Gesellschaft möchte dahinwirken, daß die Viehveredlungskommission ihr Augenmerk mehr auf die jüngern Thiere richten würde, denn bald nach den Konkursen werden die jüngern Zuchtstiere, welche nicht prämiert worden, in's Ausland verkauft. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, sollten mehr Preise ertheilt werden, und wenn sie auch nicht so beträchtlich wären. Den Viehzüchtern unseres Bezirkes ist zu empfehlen, ihre jüngern Thiere länger zu behalten, indem nur die ältern ausgewählt und gekrönt werden.

— Hr. Großrath Monnerat wurde am Mittwoch im Rathhaus vom Schläge getroffen. Er lebt noch.

**Zürich.**

Pech. In Uster brachen in der Nacht vom Montag auf den Dienstag Diebe in das Bureau der dortigen Leihkasse ein, stahlen die ungefähr 1½ Zentner schwere eiserne Geldkiste, luden sie auf ein Wägelchen, und öffneten sie außerhalb des Dorfes, fanden aber nicht einen einzigen Centims darin. Glücklicherweise war der Inhalt derselben am Abend vorher anderswohin versorgt worden. Das war Pech!

**St. Gallen.**

Nach St. Gallen petitionirt beim Großen Rathe um Freigebung der Affekuranz.

**Graubünden.**

Das Bündner Tagblatt schreibt: Unserm Kanton scheint ein Heil widerfahren zu sollen. Zwei Methodisten (eine protest. Sekte), ein sogenannter Bischof und ein anderer Heiliger (wie sich die Methodisten nennen) sind extra aus Amerika gekommen, um hie-lands das Evangelium zu predigen und unter anderm ganze und halbe Heiden zu bekehren.

**Baselland.**

In Arisorf wurde einem 60jährigen Bürger sein Gütlein amtlich versteigert. Der arme Mann mußte in Folge dessen seine bisherige Wohnung verlassen, aber nun wohin? Niemand will ihn aufnehmen, der Gemeinderath hat sich nur um die Versteigerung des bisherigen Wohnorts bekümmert, das Aufgeld in den Sack gesteckt, aber wo der 60jährige Mann sein weißes Haupt hinlegen soll, für das hat Niemand ge-

forgt. Er im Besitze und sein Mann auf seine Haus daß sie ihn vor Regen möge der

Die M Ställen der und Bewair zur Verhüt troffen vor

Hrn. S Jerusal — In zwei Häuser — Die tag die neu — Wein haus in B das Geripp

— Cini thien de la seines Leber kalten Mar und kalt i Prophet de Dummheit sagen und herunterzu

Zwei J bedeutende geflüchtet u fuls verhaft aus dem G Geld, das s sie es in S wechselt hatt

Dat

Wann i Kirche auf langen, wei ähnlich weiß

forgt. Er weiß sich aber selbst zu helfen. Er ist noch im Besitze zweier alter Kästen und einiger Leintücher, und sein Bruder besitzt noch einen Acker. Mit den beiden Kästen und den Leintüchern geht nun der alte Mann auf den Acker seines Bruders und richtet hier seine Haushaltung ein. Die Kästen hat er so gestellt, daß sie ihn vor Sturm und Wind, und die Leintücher vor Regen schützen! Wir bringen hier Thatsächliches; möge der Leser seinen Theil hiezu denken. (B. Bl.)

**Neuenburg.**

Die Maul- und Klauenseuche ist in mehreren Ställen der Gemeinden Fresens, Montalchez, Gorgier und Bevaix ausgebrochen. Die nöthigen Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Seuche sind getroffen worden.

**Margau.**

Hrn. Hilfspriester Kichler (in Dietwil) ist nach Jerusalem abgereist.

— In Lengnau brannten nächst der Synagoge zwei Häuser ab.

— Die Gemeinde Schneisingen hat letzten Sonntag die neuen Glocken feierlich eingeweiht.

— Beim Erdausgraben hinter dem neuen Schulhaus in Baden, fand man unter einem großen Stein das Gerippe eines Kindes.

**Ausland.**

**Frankreich.**

— Einige Blätter ließen den Wetterpropheten Mathieu de la Drôme wieder lebendig werden und sich seines Lebens und seiner Prophezeiung (nämlich des kalten Marz) freuen. Nun aber ist er doch gestorben und kalt ist es auch noch und darum dürfte der Prophet dem lieben Herrgott sagen, er hätte eine Dummheit begangen, ein solches Wetter vorauszusagen und bitte, ein andres Wetter auf die Erde herunterzuschicken.

**England.**

Zwei Franzosen, welche ihre Prinzipale um eine bedeutende Summe bestohlen, damit nach England geflüchtet und auf Einschreiten des französischen Konsuls verhaftet worden waren, wurden vom Richter aus dem Grunde freigegeben, weil nicht dasselbe Geld, das sie gestohlen, bei ihnen gefunden wurde, da sie es in Havre gegen amerikanische Münze umgewechselt hatten. — Ein salomonischer Urtheilspruch!

**Das Kloster Heiligenthal,  
vulgo Valsainte.**

(Fortsetzung.)

Wann im Winter, Mitternachts, der Chor der Kirche auf einmal sich erhellt, wenn die Mönche in langen, weißen Röcken in den Chorstühlen erscheinen, ähnlich weißen Statuen, die auf den Gräbern beten;

wenn sie die Loblieder des Allerhöchsten beginnen, wenn dann ein frommes Concert zum Himmel steigt, in dem man die kräftige Stimme des Mannes in voller Jugendkraft und die zitternden Laute des gebückten Greisen erkennt, und wenn man in den heiligen Worten, Bitten für jeden Schmerz des Menschenherzen erlauscht; wenn man hört, wie diese Einsiedler, welche die Welt vergessen, sich ihrer noch in ihren Gebeten erinnern, sie mit den Bußübungen, die sie vornehmen, der Barmherzigkeit Gottes empfehlen, wie da nicht auf die Vergangenheit zurückblicken? Wie nicht an Denjenigen denken, der sagte: In mitternächtlichen Dunkel will ich den Herrn anrufen. Zur Stunde, wo die Ausschweifung ihre Fackel anzündet, will ich die Kerzen des Altars leuchten lassen; zur Stunde, wo der Böse auf sein Verbrechen lauert, wo der Schuldbelastete von seinen Gewissensbissen gequält wird, wo der Arme ohne Licht und ohne Freunde duldet, will ich beten, für den Bösen, für den Schuldbesleckten, für den Armen; will beten für den Todten und für Jene, so dem Tode nahen; will beten, für den Unglücklichen, damit die Hoffnung ihn nicht verlasse, für den Glücklichen, damit er jenen nicht vergesse.

Kaumer sagt: Die Klöster sind die Sitze der Frömmigkeit und des Fleißes, Zufluchtsörter für die Verfolgten, Ruhestätten für die Ermüdeten. In ihnen ward die Wissenschaft erhalten, durch sie sind unzählige Schulen gestiftet worden. Wüsten, Sümpfe und Moräste haben sie urbar gemacht, und die rettende Lehre des Christenthums mit Standhaftigkeit und Aufopferung unter wilde, verlassene Völker verbreitet. Wie schämten sich die Mönche des niedrigsten Berufes; sie standen dem höchsten mit Muth und Tugend vor, wenn Gott sie zum bischöflichen, ja zum päpstlichen Stuhl rief. Zeugt ihre Selbstbeherrschung nicht von Kraft? Ihr tabelt sie nur, weil ihr deren nicht fähig sind! Allem entsagend, haben sie über Alles obgeigt, und durch den Glauben an die Heiligkeit und Ewigkeit ihres Standes Dinge vollbracht, welche Andern, bei unzähligen Hilfsmitteln und äußerlichen Verbindungen mißlungen sind. Weiber und Kinder haben sie entbehrt; aber eine tiefere, himmlische Liebe erfüllt ihr Herz. Gott offenbarte sich ihnen vor Allem in der Schrift; sie erkannten ihn aber auch in der Natur. Seht die Anlagen der meisten Klöster, in einsamen Thälern, auf schroffen Bergen, unter dem Sturze der Felsenquellen: es war in den Bewohnern dieser heiligen erhabenen Stellen, in dem lebenslänglichen Versenken in solche zu Gott führende Welt, ein tieferes Gefühl, als was sich jetzt im Vorbeigehen mit einigen flüchtigen Worten ausspricht. Ihr laßt ihre Entsagung, denn ihr wollt nur Genuß und Gewinn; ihr sucht die menschlichen Bedürfnisse zu vermehren und sie dann auf alle mögliche Weise zu befriedigen. Jene aber suchen diese Bedürfnisse so viel als möglich zu verringern; sie legen den zeitlichen Dingen ihren wahren und keinen übertriebenen Werth bei, sondern schätzen das Geistige höher, dem sie das Materielle freudig zum Opfer bringen. Ihr läugnet die Möglichkeit, daß solche beschauliche, klösterliche

Naturen noch vorhanden sein können. Alles ist beweglich, vergänglich, hinfällig geworden; in jenem unwandelbaren Willen, jenen Entschlüssen für ein ganzes Leben, jenen unantastbaren, über alle Willkühr erhabenen Regeln und Institutionen ist das großartigste Bild der Ewigkeit gegeben, das eucere verblendeten Augen nicht mehr zu erblicken im Stande sind.

Die Feinde des Katholizismus wissen auch sehr gut, daß die kirchlichen Orden eine Vormauer desselben sind, daß sie kirchliches Leben und Bewußtsein hegen und daß daher durch deren Vernichtung immerhin ein gewichtiger Schlag auf den ganzen organischen Körper der Kirche versetzt wird. Deshalb ist's auch der Haß gegen den Katholizismus, welcher die Radikalen gegen die Klöster in's Feld führte und noch führt, es ist der Krieg, welchen man dem katholischen Leben und Bewußtsein macht. Vom Asyl der Klöster aus und in ihrem Schatten strömt vorzüglich reiches, religiöses Gefühl und Bewußtsein in das Herz des Volkes, welches von diesen besonders seine sittliche Pflege erhält; daher müssen die Klöster im Namen des modernen Fortschrittes weggeräumt werden, denn diese Bresche in die Weste des Katholizismus gemacht, ebnet dem Freimaurerthum, dem Unglauben und dem Indifferentismus die Wege. Die Klöster sind eine Frucht und Stütze des Christenthums, darum müssen sie fallen; das Mittel ist unstreitig gut überlegt, denn der Schaden, welcher durch die Klösterstürmerei für katholisches Leben und Wirken eintritt, ist nicht unbedeutend.

Einen andern Grund bildet dann vielfach auch die Habgier, welche nach deren Vermögen gelüftet. Die Millionen, welche in einer Reihe von Jahren, theils weise Sparsamkeit, theils frommer Sinn zusammengelegt, damit in religiös-sittlichem Interesse die Renten davon verwendet werden, diese Erbschaft opferwilliger Zeit, reizt die Habgier schlechter Menschen um so mehr, als ihnen schon deren gegenwärtige Verwendung ein Dorn im Auge ist, und sie mit deren Raub ihre eigenen Zwecke fördern oder leichtfertig gemachte Schulden decken können.

(Fortsetzung folgt.)

### Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftl. Zeitung (Organ des schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins) macht auf das neue künstliche Düngmittel aus der chemischen Düngergfabrick von Schaffhausen aufmerksam. Sie weist nach, daß das Van Voltensche Knochenmehl das beste Düngmittel und zugleich das wohlfeilste ist, indem es am meisten Düngstoff enthalte und nicht mehr als 4 Zentner per Zuchart gebraucht werden müssen. Die landwirthschaftl. Zeitung wünscht diesem Düngmittel die weiteste Verbreitung, besonders macht sie darauf aufmerksam, man möchte sich durch andere ähnliche Düngstoffe nicht irre führen lassen, welche zwar billiger verkauft, aber nicht den Drittheil Werth hätten.

Das Lagerhaus A. Bauer und Comp. in Bern (siehe unten die Anzeige) hat uns Prospekte (Anleitung zum Gebrauch dieses Düngmittels nebst Zeugnissen über die Vortrefflichkeit des Knochenmehls) zugesandt, welche wir sehr gerne den Landleuten zur Verfügung stellen und allfällige Bestellungen für besagtes Haus bereitwillig entgegennehmen. Das Knochenmehl würde zum hiesigen Bahnhof spedirt. Der Zentner sammt Sack kostet 12 Fr. 30 Ct.

Redaktion von **S. A. Guser.**

## Anzeigen.

### Secondine

#### Natürlicher concentrirter Dünger

Die Bescheinigungen einer großen Anzahl Landwirthe bezeugen die enthaltenen guten Resultate durch die Anwendung dieses Erzeugnisses, wovon die Analyse den Reichthum an Stickstoff und an phosphorsaurem Salz beurkundet. Dieser Dünger ersetzt den Mist vortheilhaft bei jeder Art des Landbaues. Die Erfahrung hat bewiesen, daß 4 bis 6 Zentner für eine Zuchart Wiesen- oder Ackerland, und 2 bis 3 Unzen für einen Weinstock genügen. Die Secondine wird in Fässern verschiedener Größe zu 10 Fr. per Zentner gegen baar verkauft zu Freiburg, Hochzeitergasse, Nr. 140.

Widli & Castella.

Abgaben: in **Basel**, bei Herrn Escheva zu Küfern; in **Peterlingen**, bei Herrn Valloton zum Bienenstock; in **Remund**, bei Herrn J. Bernet, Sohn, Eisenhändler; in **Siberiez**, bei Herrn Bays, Stationsvorsteher; in **Lausanne**, bei Herrn Mayer, St. Franzengasse; in **Flamatt**, bei Herrn Ackermann, Stationsvorsteher.

#### Im Speditions- und Lagerhaus

von

### A. Bauer und Comp. in Bern

ist im Depot von der chemischen Düngergfabrick der H. Gebrüder Van Volken in Schaffhausen fortwährend zu beziehen:

#### **Gedämpftes, primafines Knochenmehl, mit Schwefelsäure aufgeschloffen und stickstoffreichen Zusätzen**

à 12 Fr. 30 Ct. per Zentner mit Sack.

Für Wiesen- und Alpendüngung ist frühzeitiges Ausstreuen (April und Mai) zu empfehlen.

Prospekte sind umsonst zu erhalten bei der Redaktion dieses Blattes, wo auch Bestellungen gemacht werden können.

**S**

2000

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

Von großer Jugend an neuen vielersehen oder nehmen. W Verein sei a Sonntage r Versammlung Leuten ihre sie für Lieb

Dieses i Warum soll vielmehr mi vater, sich denn besser, gar im Wi Gesellschaft daß er im l etwa 20 Cer es besser, seine Zeit ner sich Er verkürzen d freie Zeit? stens eine E dieses freiw der ist sich so viel Unn denn nicht o so wenig W

Daß jun ist gegen al stets gesche eine Sache Hand nehm gibt Versan bestehen, u man nur v So haben i hiesigen Kol 60 Mitglie Jünglingen verspricht d herrscht ein